

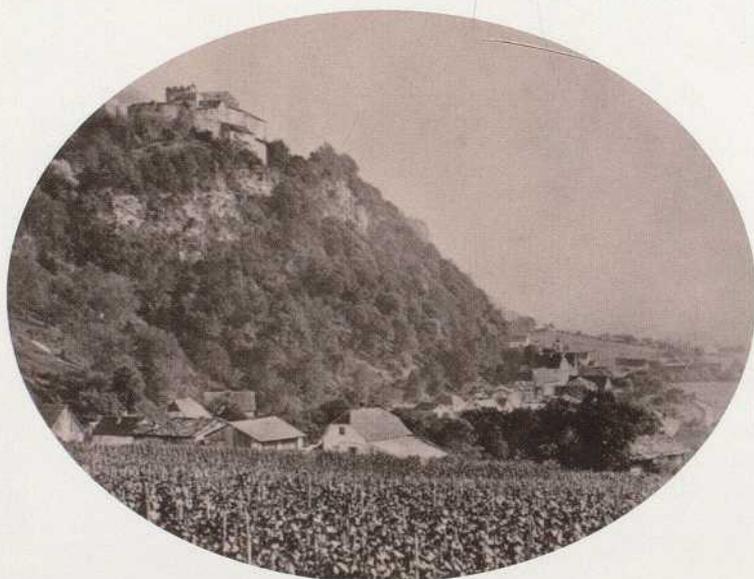
In Liechtenstein verwurzelt – Familiäre Prägung und Lebensstationen

Egon Rheinberger entstammt einer angesehenen und in der Geschichte Liechtensteins sehr namhaften Familie. Um 1630 wanderten die Gebrüder Johann und Mathys Rheinberger von Sulz/Vorarlberg in die damalige Grafschaft Vaduz aus. Auf diese beiden gehen die Liechtensteiner Rheinberger zurück.

Egon Rheinberger gehört zur Nachkommenschaft von Johann Rheinberger. Diese Familie brachte – besonders im Bereich der Beamtschaft – bekannte Persönlichkeiten der Liechtensteiner Geschichte hervor: Amtsbote, Rentmeister, Regierungssekretär und Landestechniker, den Hauptmann Peter Rheinberger, den Komponisten Josef Gabriel Rheinberger (ein Onkel Egon Rheinbergers), dann Maxentia, die Generaloberin der Zamser Schwestern, und schliesslich Egons Schwester, die Schriftstellerin Hermine Rheinberger.

Aus der Linie von Mathys Rheinberger stammen der Landammann Adam Rheinberger, der Hofkaplan Christoph Rheinberger und Josef Ferdinand Rheinberger, Gemeindevorsteher sowie Wirt zum «Löwen» und zum «Engel» in Vaduz. 1807 kaufte dieser in Vaduz die St. Johanner Güter mit dem Roten Haus sowie Wirtschaftsbauten im Mühleholz. Seine Tochter Theresa stiftete 1845 die erste Mädchenschule in Vaduz.

Arthur Brunhart



Blick auf Vaduz mit
Schloss Vaduz, 1868.